

Erste
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 kr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.
auswärts
42 kr.

Einrückungsgebühr
für dreispaltige Zeile
über deren Raum
2 kr.



Erste
wöchentlich viermal:
Dienstag, Donnerstag,
Samstag u. Sonntag.

Preis
vierteljährlich bei der
Redaktion für Welz-
heim 30 kr.,
durch die Post im Ober-
amtsbezirk Welzheim
35 kr.
auswärts
42 kr.

Einrückungsgebühr
für dreispaltige Zeile
über deren Raum
2 kr.

Gleich

Amtsblatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 75.

Welzheim, Donnerstag den 18. Mai

1871.

Amtsliche Verfügungen.

Welzheim.

An die Ortsvorsteher.

Denselben werden die Begutachtungs-Defect-Protokolle vom Frühjahr 1871 mit der Weisung zugefertigt, wegen Beseitigung der vorgefundenen Mängel ungesäumt Verfügung zu treffen und bis 15. Sept. d. J. unter Rückanschluß der Protokolle über den Vollzug zu berichten.

Der §. 1 der Protokolle ist in sämtlichen Markungs-Gemeinden unverweilt zu befolgen.

Den 15. Mai 1871.

Königl. Oberamt.
Eisenbach.

Welzheim.

Beseitigung der Oberfenerschau-Defecte.

Die Ortsvorsteher erhalten die Protokolle hierüber mit der Weisung, für Beseitigung der vorgefundenen Mängel Sorge zu tragen und über den Vollzug unter Rückanschluß jener spätestens bis 1. Sept. d. J. zu berichten.

Den 15. Mai 1871.

K. Oberamt.
Eisenbach.

Telegramme dritte Seite.

Württemberg.

Gschwend. (Viehmarkts-Resultat am 11. März 1871.) Auf den Markt wurden gebracht 1300 Stück. Als verkauft wurden abgeführt 700 Stück. Die höchsten Preise waren: Für 1 Pr. Ochsen 40 Louisd., für 1 Pr. Stier 220 fl., für 1 Kuh 160 fl., für 1 Kalbel 100 fl. Es waren sehr viele fremde Käufer auf dem Platz und der Handel in Ochsen und Kühen sehr lebhaft. Trotz dem augenblicklichen Futtermangel erhielten sich hoch Viehpreise, und mögen wenigstens 100,000 fl. umgesetzt worden sein.

Stuttgart, 15. Mai. (Börsenbericht.) Die Witterung war zwar vergangene Woche beständig, doch traten mehrere Nächte Fröste ein, welche beinahe allgemein theils mehr, theils weniger Schaden verursachten. Auch an den meisten auswärtigen Handelsplätzen scheint das kalte Wetter nicht ohne Einfluß auf das Getreidegeschäft gewesen zu sein, indem fast sämtliche Berichte eine festere Tendenz bekunden. Eine wesentliche Preisver-

änderung ist übrigens von nirgends angezeigt, da der Geschäftsgang im Ganzen nur wenig an Lebhaftigkeit gemonnen hat und sich die Spekulation durch die Witterungsverhältnisse bis jetzt nicht zu größeren Unternehmungen hinreißen ließ. Die süddeutschen Märkte verkehrten durchschnittlich in ziemlich fester Haltung und hatten größtentheils höhere Preise. Die heutige Landesproduktenbörse dagegen verlief in ziemlich ruhiger Stimmung und der Verkehr war nicht besonders lebhaft. Wir notiren: Weizen, ungar., 7 fl. 30 kr., bayer. 7 fl. 30—42 kr., Kernen 6 fl. 18 kr. bis 7 fl. 18 kr., Dinkel 4 fl. 30 kr., Roggen 5 fl. 6—24 kr., Gerste, bayer., 5 fl. 30 kr. Hafer 5 fl. 15—30 kr. Wehlpreise pro 200 Pfd. incl. Sack. Wehl. Nr. 1: 21 fl. bis 21 fl. 30 kr., Nr. 2: 19 fl. bis 19 fl. 30 kr., Nr. 3: 17 fl. bis 17 fl. 30 kr., Nr. 4: 15 fl. bis 15 fl. 30 kr.

— In Hall findet nach einer Bekanntmachung des Gewerbevereinsausschusses seit Sonntag den 14. Mai eine Thonwaaren-Ausstellung Statt und zwar mit freiem Eintritt. Sie soll den ganzen Monat Mai über eröffnet bleiben. Als Ausstellungsort wurde der Gasthof zu den 3 Königen gewählt. Die K. Centralstelle für Gewerbe und Handel hat neulich aus ihrem Musterlager 54 Stück Thongeschirre, gekauft in England, Frankreich, Mähren und Böhmen, sowie der Schweiz zur öffentlichen Ausstellung nach Hall gesandt. Die ausgestellten Waaren sind wahre Musterstücke; die Hafnermeister von Hall und auswärts sind gleichzeitig eingeladen, ihre Vorräthe an schöneren Waaren mitauszustellen. Ueberdies wird am Sonntag den 21. Mai, Hr. Buche, Mitglied der K. Musterlagerverwaltung, der selbst Techniker ist, und einen großen Theil der Musterstücke für die K. Centralstelle erworben hat, einen Vortrag über die Art der Fabrikation und des Materials halten, auch jedem Fachmann die nöthigen Erklärungen zu den Mustern geben.

Ulm, 15. Mai. Am nächsten Freitag den 19. d. M. gehen die Rekruten des 4. und 5. Inf.-Reg. und 3. Jägerbataillons zu ihren Abtheilungen nach Frankreich, je in der Stärke von etwa 200 Mann. Von Frankreich kommen ebenso viele Mannschaften zurück, welche sofort beurlaubt werden.

Ulm, 13. Mai. Gestern Abend besuchte ein Reiter von Glems bei Urach seinen Freund, einen Infanteristen, in der Pionierkaserne. Desterer wollte dem Reiter die Einrichtung des Zündnadelgewehrs zeigen, ergriff aber

unglücklicherweise ein geladenes Dienstgewehr welches sich während der Explikation entlud. Die Kugel ging dem Reiter durch die Brust. Der Betroffene sank leblos zusammen und war 10 Minuten darauf eine Leiche.

Deutschland.

— Aus Berlin wird der Wiener „Presse“ telegraphirt: Graf Arnim, welcher mit Bismarck hierher zurückgekehrt ist, begibt sich nicht wieder nach Rom, da der deutsche Gesandtschaftsposten bei der päpstlichen Kurie nicht wieder besetzt wird. Da nun auch verlautet, daß Oesterreich die Gesandtschaft in Rom eingehen läßt, so ist es nicht unwahrscheinlich, daß diese Beispiele noch mehr Nachahmer finden.

Berlin, 12. Mai. In einer heute vor der Plenarsitzung gepflogenen Besprechung des hessisch-provinzialen Reichstages zum Militär-Pensionsgesetz hat die nationalliberale Fraction diesen Antrag verworfen und sich für eine gründliche Durchberatung des Gesetzes entschieden, nachdem man in Erfahrung gebracht hatte, daß Fürst Bismarck mehrere in Folge des raschen Friedensschlusses notwendig gewordene und einer schleunigen Erledigung bedürftige Gesekentwürfe dem Reichstag vorzulegen beabsichtige, die Session also bis tief in den Juni und jedenfalls bis über Pfingsten hinaus dauern wird und Zeit für die Erledigung des Militär-Pensionsgesetzes bleibt. — Der Bundesrath hat in seiner gestrigen Sitzung die Gewährung von Diäten an die Reichstags-abgeordneten abgelehnt. Ueber die Gewährung von Reisekostenvergütung verlautet noch nichts bestimmtes.

Berlin, 13. Mai. Auf mehrfache Gesuche von Corporationen und Privaten um Gewährung von französischen Kanonen zu Kirchenglocken hat der Kaiser entschieden, daß nur solche Kirchen damit bedacht werden sollen, die entweder eine nationale Bedeutung haben, wie z. B. der Kölner Dom, oder ganz arme Kirchen.

Berlin, 15. Mai. Nach offiziellen Mittheilungen enthält der Friedensvertrag die Bestimmung, daß die gekaperten Schiffe zurückgegeben werden. Die schon verkauften Schiffe sind zu ersetzen. Der Schiffsfahrtsvertrag von 1852 bleibt aufrecht erhalten. Andere Verträge, auch die mit den Südküsten, sind aufgehoben. In Betreff Elsaß-Lothringen's wurde vereinbart, daß es sechs Monate lang, vom 1. März ab, für seine Waaren Zollfreiheit an der französischen Grenze genieße.

Berlin, 15. Mai. Die bayerischen, württembergischen und badischen Bevollmächtigten bei den Friedensverhandlungen sind aus Brüssel hier eingetroffen. — Die Kaiserin wird heute Abend nach Coblenz abreisen. Die Kaiserin von Rußland wird nächsten Sonnabend auf der Reise nach Ems hier erwartet.

Frankfurt, 15. Mai. Ueber den Militärtransport unserer Truppen aus Frankreich sind noch keine speciellen Bestimmungen getroffen; an maßgebender Stelle soll jedoch die Ansicht vorherrschen, daß nach Entlassung der Landwehr, die nunmehr ziemlich rasch erfolgen werde, die Linie in solchen Pausen in die Heimath befördert werden soll, daß auf den Eisenbahnen keine Verkehrsstockungen eintreten können.

München, 14. Mai. Der deutsch-österreichische Telegraphenverband wird aufgehoben, und Deutschland in telegraphischer Beziehung für sich ein abgeschlossenes Ganzes bilden, dagegen soll eine engere Verbindung mit Oesterreich und Holland durch besonders abzuschließende Verträge hergestellt werden. — Sämtliche auf den occupirt gemessenen französischen Bahnlängen verwendete bayerische Locomotiven sind zurückgeführt; alle ohne Ausnahme mußten jedoch sofort in Reparatur gegeben werden.

Bremen, 14. Mai. Nachts brannten die an verschiedene Firmen vermietheten fünf Königlichen Packhäuser in der Neustadt an der Eisenbahnbrücke ab. Die Gebäude sind je zu 20,000 Thln. versichert. Sines derselben enthielt 1500 Ballen Baumwolle; drei waren voll, eines theilweise voll Tabak. Die Waaren sind versichert. Der Gesamtschaden beträgt über eine halbe Million.

Wien, 14. Mai. Die in den gestrigen Blättern veröffentlichte Eingabe von 28 Kirchenfürsten hat bereits vor Abreise des Grafen Beust zu der Entscheidung geführt: daß an der bisher geführten politischen Richtung des Cabinets in der angeregten Frage durchaus keine Aenderung stattfinden wird.

Wien, 14. Mai. Dem Abgeordnetenentwurf ist ein Gesetzentwurf über eine neue Organisation der Gendarmerie vorgelegt. Die Gendarmerie erscheint darin als ein militärisch organisirter Wachkörper, welcher den politischen Behörden zur Aufrechterhaltung der Ordnung und Sicherheit zur Verfügung gestellt ist. Sie bildet einen Bestandtheil der bewaffneten Macht, und steht in allen rein militärischen Angelegenheiten unter ihren militärischen Vorgesetzten, hinsichtlich ihres Dienstes aber unter den politischen Behörden und in letzter Instanz unter dem Landesverteidigungsminister. Die Offiziere aller Grade ernannt der Kaiser; die Dienstzeit der Mannschaft dauert drei Jahre.

Ausland.

Verailles, 13. Mai, Abends. Jules Favre gab heute in einem kleinen Kreise vertrauter Freunde den bestimmten Entschluß kund, nach der Ratifikation des Friedensvertrags zurückzutreten.

Verailles, 15. Mai. Im Fort Vanvres wurden gestern 60 Kanonen aufgefunden.

Verailles, 15. Mai, Abends. Die Enceinte von Paris hat mehrere Bro-

cken. Porte d'Autueil ist vollständig zerstört. Das Geschützfeuer dauert fort, behufs Erweiterung der Breche.

Paris, 14. Mai, Abends. Thiers' Haus ist ein Schutthaufen. Fort Vanvres ist angeblich unter Zustimmung der Commune verlassen worden. Die Besatzung hat sich nach Montrouge gerettet. Die Besetzung im Stadthause ist im Zuziehen begriffen.

Paris, 15. Mai. Das 144. Bataillon der bedeutenden Nationalgarde, welches heute nach Issy beordert wurde, verweigerte den Marsch. Pascal-Groussier sagt in einer Proclamation und einem Ruf um Hilfe an die großen Städte: Paris wird bis zum Ende hinter seinen Barricaden von Haus zu Haus kämpfen. — Das Versailler Feuer verhinderte die wirksame Besetzung der Porte Dauphine. Der ganze Westen und Südwesten von Paris ist jetzt unwohnbar, Bomben und Kugeln regnen überall. Fort Vanvres wurde gestern von den Föderirten geräumt, von den Versaillern besetzt, jedoch weht die Tricolore noch nicht auf dem Fort. Der Fall von Montrouge ist bevorstehend. Die Commune scheint einen Aufstand zu bekräften. Allgemein ist die Ueberzeugung von dem Bestande einer Verschwörung gegen die Commune.

Paris, 16. Mai. Oberst Henri ist zum Stabschef des Kriegsministers, Oberst Mathieu zum Kommandanten der Truppen zwischen dem Point du jour und der Porte Bagram ernannt. Alle Handwerksleute über 40 Jahre sind aufgefordert, an der Verteidigung von Paris zu arbeiten gegen einen Arbeitslohn von 3 Fr. 75 Ct. täglich. Dem „Vengeur“ zufolge ist das Einverständnis zwischen Delescluze und dem Centralcomite wieder hergestellt. Die Vendomesäule soll heute um 2 Uhr demolirt werden.

Paris, 15. Mai. Das Hauptquartier des Kronprinzen von Sachsen geht nach Margency, das Generalcommando des Gard-corps nach Montmorency, (beide unweit St. Denis).

Paris, 15. Mai. Die „Nouveliste“, Organ von Poyyer-Quartier, zeigt an, daß behufs sofortiger Räumung der drei Departements Seine inferieure, Eure und Somme gemäß der Frankfurter Friedensvertragsclausel Poyyer-Quartier schon in dieser Woche eine halbe Milliarde an Deutschland bezahlen wird.

Rom, 11. Mai. Man schreibt aus Cantanzaro: „In der Nähe von Avoli treibt sich eine vollständig organisirte Brigandenbande umher und beunruhigt die ganze Umgebung, ohne daß es der Polizei einfiel, ernstliche Maßnahmen zu ergreifen.“

Konstantinopel, 13. Mai. Nachrichten aus St. Petersburg verbürgen die Reise des Zaren in die Krim, der ein Besuch bei dem Sulign folgen wird.

Unterhaltendes.

Der Hochverräter.

Historische Preis-Novelle von George Sittl.
(Fortsetzung.)

„Fürstenberg ist ein deutscher Herr. Inmitten der Verhandlungen des Kongresses darf man ihn nicht antasten. Völkerecht, Gastfreundschaft — schreien dagegen.“ „Das-

sen wir sie schreien.“ „Ich fürchte, wir machen das Uebel ärger.“ „Hier ist das Mittel es zu heben“, rief Obizzi, an seinen Degen schlagend. „Fürstenberg wird doch allein das Opfer sein?“ fuhr Georg mit zitternder Stimme fort. „Jetzt sind wir auf dem Punkt“, fiel der Marquis ein. „Nein, er wird es nicht allein sein. Es werden mit ihm Diejenigen fallen, welche an dem finstern Werke arbeiten. Einer der Hauptfeinde des Friedens, ein alter Maulwurf, der am eifrigsten wühlt und schaufelt, ist Josias, Freiherr von Hadmar.“ „Ich mußte es“, murmelte Georg. „Ah“, fuhr Obizzi fort. „Wir wissen es. Ward Euch nicht von Fiola, dem kaiserlichen Envoyé unter dem Siegel des Geheimnisses mitgetheilt: daß eine staatsverrätherische Correspondenz von hier, von Köln aus in die französischen Lande geschickt werde? Dieser Briefwechsel ist von ungeheurer Wichtigkeit. Jedes Ereigniß, jede Verathung wird an Frankreich berichtet. Vergebens spähten wir überall nach. Das Geld ward nicht gespart, um die geschwägigen Diener zu erkaufen — dennoch war alles Mühen vergeblich. Einz nur ist sicher: der Freiherr von Hadmar ist es, der diese gefährlichen Briefwechsel leitet. In Amsterdam sind Wechsel von ihm ausgetauscht für französische Rechnung. Die Geldsummen, welche zur Bestechung, zum Ankauf von Waffen für die französischen, neugeworbenen Truppen, die in Lothringen haufen und sich einquartieren, dienen, jene Summen werden auf den Namen Hadmar erhoben.“ Und die Beweise? Die Beweise!“ rief Georg. „Wir werden sie bringen“, sagte kalt Obizzi. „Wir werden sie bringen durch Herbeischaffung der Briefe, der Anweisungen, der geheimen Instruktionen, welche Hadmar auf Geheiß des Prinzen von Fürstenberg und dessen Clique schmiedet.“ Sie haben also noch keine Beweise!“ rief Georg aufathmend. „Noch nicht. Es ist festgestellt, daß im Hause des Freiherrn jene Dinge nicht gearbeitet, die verderblichen Folgen nicht geschmiedet werden. Es muß in Köln eine Stätte geben, wo die Verräther im Geheimen wirken. Es muß ein dunkler, wohlverwahrter Ort sein, an welchem die mystischen Genossen ihre Arbeiten vollenden. Vorsichtig genug — Niemandem traugend, hat der alte Freiherr sein Haus von solchen Dingen rein gehalten. Ich weiß es, denn ich war schon oftmals in Verkleidung dort. Die intriganten Priester sind willkommen bei den Freunden Fürstenberg's — ich wagte es, mich einzuschleichen. Seht hier“, er öffnete einen Wandschrank und zeigte dem Syndikus das Habit eines Dominikanermönchs und verschiedene Kleidungsstücke, welche zur Tracht der Abbe's gehörten. „Christine hatte Recht“, flüsterte Georg. „Er war es.“ Bei diesen Besuchen hatte ich Gelegenheit, Alles ziemlich genau zu erkunden“, ließ Obizzi sich weiter vernehmen. „Ich habe erfahren, daß der Freiherr zu gewissen Zeiten, ganz genau stets um die nämliche Stunde sein Haus verläßt, und sich in die Stadt begiebt. Es geschieht dies meist am Freitage. Tags vorher langen Briefe für ihn an, welche Briget, der Sekretär Fürstenberg's, persönlich dem Freiherrn überbringt. Hier sitzt der Ber-

rath. Ich zweifle nicht daran, daß Hadmar einen Menschen ausfindig gemacht hat, dem er die Korrespondenz anvertraut, dem er die wichtigsten Dinge in die Feder diktiert — denn nach seinem geheimnißvollen Ausgange kommt er stets spät in der Nacht wieder heim. Unsere Agenten haben bisher vergeblich diese Gänge belauert.“ Georg erbehte unwillkürlich, denn der Freiherr, dessen Hinneigung zum französischen Hofe ihm bekannt genug war, mußte dem Verderben geweiht sein, wenn eine Entdeckung erfolgte. „Ihr seid in Kaisers u. Reiches Pflicht“, fuhr Obizzi fort, seine Hand auf Georg's Arm legend, „Ihr müßt helfen.“ „Wie? ich soll spähnen — ich soll verrathen — anzeigen?“ „Die Sache erfordert es. Man hat Euch zur Verhandlung gezogen, weil alle Welt Euch als einen treuen Mann kennt. Ihr seid bekannt mit den Verhältnissen und Personen der Stadt — die Freunde des Reiches zählen auf Euch. Ihr werdet mit dem Herzen in Streit gerathen. Hütet Euch, daß es die Oberhand gewinnt.“

Ich weiß, daß die schöne Christine Eurer Pflicht im Wege steht — man zog Euch in's Haus der Hadmar's, man wollte Euch locken — fördern. Die Franzosen verstehen Alles meisterhaft zu nützen — deshalb die Freundlichkeit des Alten, und deshalb jetzt die Kälte, da man in Euch nicht das gewünschte Werkzeug erblicken kann. Ich warnte Euch heut — ich thue es noch ein Mal. Haltet zum Reiche, Georg — oder Ihr werdet begraben im Sturze, den die Frepler binnen kurzer Zeit erleiden müssen. „Ich habe den Eid der Treue in des Marquis von Grana Hand geleistet“, sagte Georg dumpf. „Ich werde ihn halten — aber meine Hoffnung ist: daß der Freiherr noch zurücktreten, daß er gewarnt werden kann.“ „Hütet Euch davor“, rief Obizzi mit starker Stimme. „Dieser Hadmar ist ein Raub, der fallen muß. Ich hätte ihn früher warnen können als Ihr. Ich wollte es nicht.“

(Fortsetzung folgt.)

Manuigfaltiges.

— Glückliche Heirath durch eine Neckerei. Doktor S. war ein geschickter, reichschaffener und wohlgebildeter Mann, aber er konnte sich gar nicht entschließen zu heirathen und kam den vierziger Jahren immer näher. Er war übrigens die Gutmüthigkeit selbst und ließ sich manchen Scherz gefallen; auch war er als Arzt besonders deswegen sehr achtungswerth, weil er zu jeder Zeit und bei jeder Witterung, bei Tag und Nacht sogleich schnell zu dem Kranken eilte, wenn er gerufen wurde. Einst ging ich und W. von einem Schmause des Nachts nach Hause. Wir gingen bei der Wohnung des Doktors vorbei und kamen auf den Gedanken, uns einen Scherz mit ihm zu machen. Wir wußten, daß er erst Tags zuvor einen neuen Bedienten angenommen, der W. nicht kannte. Wir stürmten mit gewaltigen Schlägen an sein Haus. Der Bediente kam und fragte, wer da sei und was man wolle. Mit kläglichem Stimmton bat W., der Herr Doktor möchte doch augenblicklich zu Frau von J. — einer reichen und schönen Wittve, die in ihrem Gartenhause vor dem Thore wohnte — kommen, auch einige Medizin mitbringen, weil sie

einen Anfall von hitzigem Fieber habe. Der Bediente versicherte, er werde es seinem Herrn sogleich melden, und wir warteten an einer Straßenecke ab, ob er hingehen werde. Kaum eine Viertelstunde verstrich, so sahen wir ihn mit seinem Bedienten davon eilen. Was Frau von J. gedacht und unser Doktor gethan haben mag, wissen wir nicht, aber binnen einem Vierteljahr waren Beide ein Paar und leben äußerst glücklich mit einander. Sie sollen sich oft mit Vergnügen an die Neckerei erinnern, welche die Veranlassung zu ihrer Bekanntschaft, zu ihrer Verbindung und zu ihrem Glücke gab.

* Der Riesenplan einer Wasserleitung oder der Plan einer riesigen Wasserleitung wird von der „See-Tahoe-Gesellschaft“ zur Ausführung gebracht werden. Es handelt sich nämlich darum, San Francisco, Auburn, Sacramento, Vallejo und die zahlreichen Minen, durch welche der projecte Canal gehen wird, mit dem Wasser des 6220 Fuß über dem Meerespiegel in der Sierra Nevada liegenden See's Tahoe zu versorgen. Dieser See hat eine Fläche von 240 Quadratmeilen und seine Wasservorräthe sind unerschöpflich. Die eigene Wasserleitung, welche aus schmiedeeisernen Röhren bestehen soll, wird 159 engl. Meilen lang sein, oder, das Bett des Amerikan- und Truckersflusses dazu gerechnet, welches 24 Meilen lang als Leitung benutzt wird, im Ganzen 183 Meilen lang. Das Bett der erwähnten Flüsse besteht aus Felsen, so daß keine Verschlammlung des Wassers möglich ist. Ein 12,000 Fuß langer Tunnel wird durch die Felsen der Sierra Nevada gebrochen werden müssen. Die Wasserleitung würde für San Francisco 137 Millionen Gallonen Wasser täglich liefern, natürlich viel mehr, als das jetzige San Francisco mit seinen 150,000 Einwohnern täglich bedarf. Die Kosten des Unternehmens werden auf 10 Mill. Doll. geschätzt, wovon San Francisco 6 Mill. beitragen soll, das heißt, erst nachdem das Werk von der Gesellschaft fertig hergestellt ist.

(Practischer Ausweg.) Hauptmann: „Soll ich Sie, mein edler Ketter, für Ihre heldenmüthige That für das eiserne Kreuz vorschlagen oder ziehen Sie eine Belohnung von 25 Thalern vor?“ — Soldat: „Verzeihen Sie, Herr Hauptmann, was ist das eiserne Kreuz werth?“ — Hauptmann: „Nun, der Silberwerth ist ungefähr 2 Thaler.“ — Soldat: „Dann geben Sie mir das eiserne Kreuz und 23 Thaler!“

— (Es ist eine alte Geschichte.) „Schau, Hansjörg, ich hab' halt kein Glück; voriges Jahr, wie ich Dich g'heirath' hab', war ich auch do und hab' auch an Hanswurst kriegt.“

— (Zur Vorsicht für Hausfrauen.) Frau (zu der neu angenommenen Magd): „Was mir bei dem früheren Mädchen besonders gefallen hat, das war ihr großer Ernst, der sie fast nie verlassen hat.“ — Mädchen: „Grädige Frau, Sie sollen in dieser Beziehung auch mit mir zufrieden sein.“

(Nach einigen Tagen.)

Frau: „Aber, Grete, was ist's mit dem langen Soldaten, der Dir so oft Be-

suche macht? Ist das der große Ernst, den Du mir versprochen hast?“ — Magd: „Verzeihen S', gnädige Frau, Wilhelm heiß er. Aber der Name kann Ihnen ja gleichgültig sein, wenn er nur groß ist.“

— Victor Hugo schreibt Verse gegen die Umstürzung der Vendomesäule. In einem derselben heißt es: „Wenn das hochmüthige Preußen die Zerstörung des Triumphbogens und der Vendomesäule befohlen hätte, wie hätte man geschrien, daß man lieber 100 Mal sterben wolle, als diese Schmach dulden! Und nun thut Ihr's selbst!“

Telegramme.

München, 16. Mai. Religionslehrer Streber, welcher seinen Schülern das Unfehlbarkeitsdogma als Glaubenssatz vortrug, wurde vom Kultusministerium seiner Stelle enthoben.

Straßburg, 16. Mai. Wie die „Straßb. Ztg.“ meldet, ist der kaiserliche Civilcommissär von Kühlmeter zur Verathung über die definitive Organisation des Elbassess schleunigst nach Berlin berufen.

London, 16. Mai. Im Oberhaus kündigte Lord Russell für nächsten Montag einen Adressantrag an, dahin lautend, daß die Königin den Vertrag von Washington nicht ratificire, insofern in Folge davon England durch völkerrechtliche Grundsätze gebunden würde, welche vor dem amerikanischen Bürgerkriege nicht existirten. Auf die Interpellation Stratheden's entschuldigt Carl Granville die Einberufung der Pontusconferenz. Durch dieselbe sei allein schweren Verwundlungen vorgebeugt worden; denn es sei unthunlich gewesen, den Beistand Preußens gegen Rußland anzurufen; andererseits sei aber eine Kriegsalianz mit Oesterreich, Italien und der Türkei ungenügend gewesen, zumal Oesterreich eine friedliche Lösung gewünscht habe. Lord Salisbury behauptet, England sei durch Rußland gedemüthigt worden; die Konferenz verschleierte bloß die Demüthigung.

— Der durch die Beschädigung der Stadt Straßburg entstandene Schaden wird nach dem „Niederrh. Kurier“ auf 59,993,103 Fr. angegeben. Die Prüfung der Sachverständigen hat die Summe auf 49,517,581 Fr. vermindert.

Amerika. Aus Buenos Ayres wird vom 14. April gemeldet: „Die Banken, das Zollgebäude und alle öffentlichen Gebäude sind in Folge der schrecklichen Verheerungen des gelben Fiebers geschlossen worden. Das Geschäft ist vollständig im Stocken und die Städte von den Einwohnern verlassen.“

München, 15. Mai. Die Zahl der Zustimmungsadressen, welche seit sechs Wochen bei dem Stützprobiß Dr. v. Döllinger eingelaufen sind, beträgt bereits über hundert, alle mit zahlreichen Unterschriften versehen.

Wien, 15. Mai. In Rom ist abermals — ein Zeichen, daß man dort rathlos jeden Augenblick die Position wechselt — eine neue Parole ausgegeben; die Parole heißt jetzt „abwarten.“ Die Curie wird sich den heranrückenden Ereignissen nicht in den Weg stellen, um nicht sofort einfach über den Haufen geworfen zu werden; sie wird beiseite treten und dieselben vorüberrollen lassen, bis vielleicht andere Zeiten andere und bessere Conjunctionen bringen; sie wird sich den Thatfachen beugen, aber nicht ein Tütelchen eines Princips aufgeben.

Erkenntnismachungen.

Großdeinbach.

Testaments-Größnung.

Der verstorbene **Bernhardt Wamsler**, Schuhmacher und Wittwer von Großdeinbach, hat in seinem am 9. April 1871 errichteten Testament seine Tochter **Walpurga** auf den landrechtlichen Pflichttheil eingesetzt, weil sie gegen seinen Willen nach Amerika gegangen sei, ihn gegenüber seinen anderen Kindern nichts oder nicht viel genützt habe, und er durch Aufnahme des ihr bei der Abreise bezahlten Vermögens von 180 fl. ziemlich viel Zinse habe bezahlen müssen.

Hievon wird diese

Walpurga Wamsler, geb. den 5. Februar 1847, im lebigen Stande am 26. Juni 1867 unter Verzicht auf das württembergische Staats- und Gemeindebürgerrecht nach Amerika ausgewandert und angeblich in Philadelphia an **Johann Maile**, Metzger, gebürtig von Thamm, O. L. Ludwigsburg, verheirathet.

Kraft Beschlusses der Theilungsbehörde unter der Aufforderung in Kenntniß gesetzt: ihre etwaigen Einwendungen gegen dieses Testament bei königl. Oberamtsgericht Welzheim vorzubringen und sich darüber, daß dieses geschehen ist, längstens bis

1. August 1871

bei der unterzeichneten Stelle auszuweisen, widrigenfalls das Testament vollzogen würde.

Den 13. Mai 1871.

**Königl. Amts-Notariat
Lorch.
Schenck.**

Revier Murrhardt.

Sämmtliches bei dem vorangegangenen Verkauf nicht abgegebenes tannen Kuchholz der Huten Fornsbach und Wolfenbrück,

910 Stück Laugholz mit 27,895 C,
1331 Stück Sägholz mit 36,423 C,
kommt am

Montag den 22. d. M.

von Morgens 10 Uhr an auf der oberen Mühle mit ermäßigtem Anbot zur wiederholten Versteigerung.

Reichenberg, 15. Mai 1871.

**J. Forstamt.
Bächner.**

Murrhardt.

Anzeige

von dem am

Dienstag den 6. Juni d. J.

hier stattfindenden

Wiehmarkt,

wozu eingeladen wird.

Gemeinderath.

Weggau.
Gemeinde Großdeinbach.

Fahrniß-Verkauf.



Aus der Verlassenschafts-Masse des verstorbenen Herrn Pfarrers **Foichtigg** von hier wird die vorhandene Fahrniß an den beigesezten Tagen in der Pfarrwohnung gegen baare Bezahlung im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf gebracht und zwar:

am Freitag, den 19. d. Mts.

von Vormittags 9 Uhr an:

Gold und Silber, Gemälde, Portraits, Herrenkleider, Leibweiszzeug, Betten, Bettgewand, Leinwand, Schreinwerk;

am Samstag, den 20. d. Mts.

von Vormittags 9 Uhr an:

Küchengeräth aller Art von Messing, Zinn, Kupfer, Blech, Eisen, Glas, Porzellan, Steingut und Holz, Faß- und Band-Geschirr, allerlei Haus- und Vorrath, Geflügel und diejenigen Fahrniß-Gegenstände, welche am vorhergegangenen Tage nicht veräußert worden sind.

Liebhaber werden hiezu eingeladen.

13. Mai 1871.

Der mit dem Verkauf beauftragte
Schultheiss Bausch.

Seyboldsweiler.

Hofguts-Verkauf.



Der Unterzeichnete ist fest entschlossen, sein ganzes Anwesen, bestehend in:

- einem zweistöckigen gutgebauten Wohnhaus und Scheuer unter Einem Dach,
- einem Backofen beim Haus,
- 1/2 Morgen Baumgarten und 1 Gemüsegarten beim Haus,
- 14 Morgen Aekern,
- 12 Morgen Wiesen und
- 6 Morgen Waldungen,

am Pfingstmontag den 29. Mai 1871

Mittags 1 Uhr

zu verkaufen und werden tüchtige Kaufsliebhaber in meine Wohnung eingeladen.

David Rommel.

Welzheim.

Zu verkaufen

circa 10 Centner Heu.

L. Schmid.

Lorch.

1 tüchtiger Arbeiter

und ein ordentlicher

Junge

können sogleich eintreten bei

**Conrad Görger,
Wagnermeister.**

Welzheim.

Lehrlings-Gesuch.

Einen ordentlichen jungen Menschen nimmt in die Lehre

**Schneider,
Sattler und Tapezier.**

Welzheim.

Ein starkes, noch gut erhaltenes Kinder-Chaisle

hat zu verkaufen

Schmied Weller.

Welzheim.

Pfand-Scheine

für Ledige und Verheirathete, sowie Einlagen Bögen hiezu empfiehlt die

Unterzuber'sche Buchdruckerei.

Coursbericht. Frankfurt, 16. Mai.

Württemberg. 4 1/2 % Obligationen	94 1/2 S.
" 4 % "	88 1/4 S.
" 3 1/2 % "	83 1/4 S.
" 5 % "	100 1/16
Pistolen	9 44-46
ditto Doppelte	9 45-47
Preussische Friedrichsd'or	9 58-59
Ducaten	5 36-38
20 Franken-Stücke	9 25-26
Russische Imperiales	9 44-46
Holländische Zehnguldenstücke	9 55-57
Englische Sovereigns	11 55-57

Redaktion Druck und Verlag von C. L. Unterzuber.

Das nächste Blatt wird am Samstag Nachmittag ausgegeben.